

Intelligenz- und Wochenblatt  
für  
**Frankenberg mit Sachsenburg**  
und Umgegend.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

N<sup>o</sup> 45.

Sonnabends, den 5. Juni.

1858.

**Bekanntmachung.**

Die Herren

**August Bernhard Schiebler**

und

**Karl Eduard Bemann,**

Procuristen in dem kaufmännischen Geschäft Herrn Robert Schieblers zu Frankenberg, sind zur gemeinschaftlichen Betreibung der dem Letzteren bereits übertragenen Agenturgeschäfte der Leipziger Feuerversicherungsgesellschaft hierselbst autorisirt und obrigkeitlich verpflichtet worden.

Chemnitz, am 31. Mai 1858.

Königliche Amtshauptmannschaft  
Brückner.

Forberg, S.

**Freiwillige Versteigerung.**

Auf den Antrag der Erben weil. **Johann Dorotheen** verm. **Schumann** zu Frankenberg sollen die zum Nachlaß derselben gehörigen, daselbst gelegenen Grundstücke, nämlich

- a) das Haus No. 148 des Brandkatasters und Fol. 140 des Grund- und Hypothekenbuchs und
- b) die Scheune No. 26 des Brandkatasters und Fol. 482 des Grund- und Hypothekenbuchs für Frankenberg,

von denen ersteres auf 480 Thlr. — — — und letztere auf 300 Thlr. — — — geschätzt worden ist, den 15. Juni 1858

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Bietungslustige werden daher hierdurch aufgefordert, an diesem Tage Vormittags an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, sich anzugeben, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und Mittags 12 Uhr der Licitation sich zu gewärtigen.

Ueber die Beschaffenheit der Grundstücke und die Subhastationsbedingungen giebt das im hiesigen Amte aushängende Subhastationspatent weitere Auskunft.

Frankenberg, am 21. Mai 1858.

Das Königliche Gerichtsammt daselbst.  
Gensel.

Reupert.

**Die Eisenhandlung v. Schaarschmidt & Comp.**

hält fortwährend großes Lager von runden und vierkantigen Drahtnägeln in allen Größen,

Schiefer- und Nohrnägeln, geglähtem Nohrdrath, Federdrath, Polsternägeln, Holzschrauben, sowie von emaillirtem Kochgeschirr, Waschkesseln mit Rand, Wasserpfannen, Küchenausgüssen und Pferdekrippen, Schwarz-, Zink- und Messingblechen, Schaufeln, Spaten, Oesen, Rosten, Nohrdröhen, Falzplatten, Feuerthüren, englischen und deutschen Werkzeugen, Bleirohren, rheinischen Wagenachsen- und allen andern in dies Fach einschlagenden Artikeln zu den billigsten Preisen.

**Die Buchhandlung von Gustav Ernesti in Chemnitz, Markt Nr. 18,** empfiehlt sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge gelegentlich, und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angefündigt, zu gleichen Preisen zu haben.

### Aus dem Vaterlande.

Dresden, 3. Juni. Der Schluß des Landtags ist durch Königliches Rescript auf den 17. Juli anberaumt worden.

Die Geldsumme, welche im Jahre 1857 durch die Leipziger Briefträger ausgetragen worden, beträgt 64,959,493 Thaler. Welche Summe Geldes durch recommandirte Briefe, nicht declarirte Werthbriefe, Wechsel und Anweisungen nach Leipzig gekommen, ist in Obigem natürlich nicht inbegriffen.

Leipzig, 31. Mai. Das Tageblatt berichtet: „Borgestern Abends wurde in der sogenannten Ronne der Leichnam eines Erhängten aufgefunden und bei der gerichtlichen Aufhebung als derjenige des wegen seines dissoluten Lebenswandels unter polizeiliche Aufsicht gestellten Lithographen M. von hier erkannt. Als Curiosum sei noch erwähnt, daß M. auf einen in seinem Rock gefundenen Zettel den Wunsch niedergeschrieben hatte, sein Tod möge in den öffentlichen Blättern folgendermaßen referirt werden: „Ein im höchsten Grade dem Trunk und Arbeitscheu ergebener Mensch, F. M., erhängte sich aus Lebensüberdruß.““

Der Dresdner Polizei ist es gelungen, die Spur eines zu Anfang dieses Jahres aus Wien entwichenen Beamten der Oesterreichischen Nationalbank, E. M., 26 Jahre alt, der mehr als 80,000 Fl. Amtsgelder unterschlagen hatte, in Stuttgart aufzuspüren und dessen Verhaftung bei der dortigen Stadtdirection zu beantragen. Der Flüchtige war mit einem Frauenzimmer zunächst nach Paris, dann nach Neuyork gegangen. Von dort war er wieder nach Deutschland gekommen, wo seine Verhaftung stattfand. Daß mit ihm gleichfalls zurückgekehrte Frauenzimmer war bereits in Oesterreich verhaftet worden.

Wie aus einer Bekanntmachung des Ministeriums an sämtliche Polizeibehörden zu ersehen,

ist am 28. oder 27. Mai in einem Gasthose zu Trier eine Schnur orientalischer Perlen im Werthe von 6000 Thln. gestohlen worden. Die Perlen, 39 an der Zahl, waren ganz weiß und von der Größe der dicksten Erbsen. An der Schnur, worauf die Perlen gereiht waren, war ein goldenes viereckiges Schloßchen mit einem Brillanten angebracht. Auch eine Halschnur von hellen Bernsteinperlen, vieleckig geschliffen, wurde entwendet. Wem es gelingt, das Gestohlene wieder herbeizuschaffen, der erhält eine Belohnung von 1000 Fr. oder 266 Thln. 20 Ngr.

Freiberg, 1. Juni. Soeben langte die telegraphische Nachricht hier an, daß der erste Stadtrath in der hiesigen Gemeindebehörde, Lohr, zum Bürgermeister in Bauzen erwählt worden sei. Die genannte Behörde verliert in diesem Manne einen tüchtigen Verwaltungsbeamten, als den er sich bereits als Bürgermeister in Marienberg bewährt hatte.

Leipzig, 2. Juni. Die bekannte und zulezt wegen der Angriffe des Professors Bock gegen Hrn. Laurentius vielgenannte Schrift: „Der persönliche Schutz etc. von Laurentius“ (22. Auflage), ist auf Anordnung des Ministeriums des Innern unterm 20. Mai mit Beschlag belegt worden.

### Die Macht der Leidenschaft.

(Fortsetzung.)

An dem Bette des im wilden Fieber darniederliegenden Brandt saß die unglückliche Marie. Ihre Augen waren von Thränen geröthet, ihre Rechte hatte die Hand des Kranken umfaßt und fühlte ängstlich nach dem schnell und unruhig schlagenden Pulse. Ihr Blick weilte auf dem von Fieberhize gerötheten Antlitz, auf den wild und starr umherirrenden Augen des Geliebten.

Bewußtlos war Brandt in der Nacht von Bekannten aus dem Spielhause heimgebracht. Nicht

blos d  
spielt,  
Es  
aber  
nicht  
Arzt  
In wi  
danke  
glanzl  
kannte  
„R  
— wi  
banqu  
Marie  
aber  
die B  
Luft,  
Se  
umher  
lassen  
Marie  
Kran  
ranne  
Schm  
Spiel  
währe  
phant  
schred  
wiche  
Fieber  
Re  
Marie  
Kran  
von  
Diese  
ihr ti  
einer  
daß  
Seel  
Män  
mal  
und  
nige  
aber  
dem  
Z  
bette  
in qu  
lang  
verla  
ihn g  
pfl  
freun  
Kran

blos das von Marie empfangene Geld hatte er verspielt, neue Summen hatte er erborgt und verloren.

Es war am Abende nach jener unheilvollen Nacht, aber noch war das Bewußtsein des Unglücklichen nicht auf eine einzige Minute zurückgekehrt. Der Arzt hatte das Fieber als das Nervenfieber erkannt. In wilden, fieberhaften Phantasieen irrten die Gedanken des Kranken umher, seine Augen starrten glanzlos in das Antlitz der Geliebten, aber nicht erkannten sie dieselbe.

„Roth gewinnt,“ rief er laut. — „Ich sehe zehn, — wieder gewonnen, — double — double — va banque! Ha, ha! Jetzt endlich habe ich gewonnen. Marie meint, ich werde verlieren, seht hier das Gold, aber es ist so schwer, es erdrückt mich, es preßt mir die Brust zusammen, laßt mich hinaus, ich muß Luft, Luft, Luft haben!“ —

Seine Hände fuhren wild und unstät in der Luft umher, er sprang in die Höhe, um das Bett zu verlassen, und nur mit äußerster Anstrengung vermochte Marie ihn zurückzubalten. Ihre Hände preßten den Kranken auf das Bett zurück, über ihre Wangen rannen heiße, unaufhaltsame Thränen. An ihren Schmerz, an ihr Unglück hatte die Leidenschaft des Spieles über sie gebracht und jetzt mußte sie fortwährend hören, wie der Kranke in seinen Fieberphantasieen beim Spiele weilte; auch jetzt war die schreckliche Leidenschaft noch nicht aus der Brust gewichen, und ununterbrochen währten die wilden Fieberträume des Kranken die ganze Nacht hindurch.

Kein Schlaf senkte sich auf die brennenden Augen Mariens, keine Minute ging sie von dem Bette des Kranken, keinen Augenblick wandte sie den Blick von den Augen des Geliebten. Und diese Augen! Dieser irre, starre, glanzlose Blick! — Sie schnitten ihr tief in das Herz hinein. Was Marie in dieser einen einzigen Nacht erduldet und standhaft ertrug, das vermag nur die selbstvergessende, aufopfernde Seele eines liebenden Weibes zu ertragen. Die Männer heißen das starke Geschlecht, aber hundertmal übertrifft sie das Weib in der Kraft zu dulden und zu ertragen. Die Geschichte nennt uns nur wenige im Leiden standhafte und geduldige Männer, aber fast jedes Frauenleben enthält eine Episode aus dem Leben des Hiob. —

Tage und Wochen saß Marie an dem Krankenbette ihres Geliebten, manche Nacht hatte sie dort in qualvoller Angst durchwacht. Richard genas nur langsam, und nimmer würde er das Lager wieder verlassen haben, wenn nicht so liebevolle Augen über ihn gewacht, wenn nicht eine so treue Hand ihn gepflegt, wenn er nicht aus seiner Geliebten mildem, freundlichen Blicke frischen Lebensbalsam für sein krankes, zerrüttetes Herz geschöpft hätte.

Mit unendlicher Aufopferung und Liebe hatte Marie Alles entfernt, was ihn an die Folgen seiner Leidenschaft erinnern konnte. Ihre letzte Hobe hatte sie hingegeben, um die Schulden zu bezahlen, die er in seiner Verzweiflung gemacht, — sie hatte nur den einen Gedanken: ihren Geliebten zu retten.

Monde waren vergangen, als Richard zum ersten Male auf den Arm seiner Marie gestützt hinaustrat in die warme, milde Frühlingsluft. Mit wirklichem Heißhunger sog sein Mund den erquickenden Duft von Blumen und Blüthen ein, und sein Auge stärkte sich an dem frischen Grün der Bäume und Wiesen, und seine Brust war zu eng, um die Freude zu fassen, die ihm von dem weiten blauen Himmel entgegenstrahlte. Sein Auge füllte sich mit Thränen, schweigend drückte er die Hand seiner Geliebten und blickte ihr in's Auge und in diesem einen Blicke sprach sich die ganze Fülle seiner Liebe und seines Dankes aus.

Sein Herz war so ruhig und mild geworden, alle seine früheren Leidenschaften waren aus ihm gewichen; es war ein milder Genesungstag für Körper und Herz zugleich. Mit Behmuth blickte er zurück, — aber die Vergangenheit war ja abgeschlossen, ein neues Leben, ein neues Streben und neue Entschlüsse besaßten ihn.

„Wir verlassen,“ sagt Jean Paul so schön, „mit schöneren Entschlüssen das Siechbette, als wir es bestiegen. Denn der Genesungstag des überwinterten Körpers ist die Blüthezeit einer schönen Seele, sie tritt gleichsam verklärt aus der kalten Erdenrinde in ein laues Eden, sie will Alles an den schwachen, schwerathmenden Busen ziehen, Menschen und Blumen und Frühlingslüfte und jede fremde Brust, die am Krankenbette für sie geseufzet hatte, sie will Alles, wie andere Auserwandene, eine Ewigkeit hindurch lieben, und das ganze Herz ist ein feucht-warmer, quellender Frühling voll Knospen unter einer jungen Sonne!“ —

Der Sommer neigte sich zu Ende. An der Seite seiner jungen Gattin Marie fuhr Brandt heiter und glücklich in das Provinzialstädtchen ein, in welches er als Assessor versetzt war. Das Glück, welches er an der Seite seiner Marie erhofft hatte, war nicht blos ein geträumtes, es ward zur vollen, wirklichen Wahrheit. Sein Gehalt war nur ein geringer, sie mußten einfach, oft eingeschränkt leben, aber sie thaten es gern, weil sie sich glücklich fühlten. Richard, der als Sohn eines reichen Fabrikherrn von Jugend auf verwöhnt war, sehnte sich nicht nach seinem Reichthume zurück, er fühlte sich jetzt glücklicher und zufriedener denn je, und täglich entdeckte er neue Tugenden und Liebenswürdigkeiten Mariens.

Dier Jahre waren für Beide als eine ungetrübte, glückliche Zeit schnell dahin geschwunden, und ein nun bereits dreijähriges Töchterchen hatte ihre Liebe und ihr Glück noch erhöht.

Brandt schien von seiner unglücklichen Leidenschaft für immer geheilt zu sein. Zwar hatte es ihm in dem Städtchen an Gelegenheit zum Spielen gefehlt, aber wenn er sie auch hätte, versicherte er seiner Marie oft, würde er nicht wieder gespielt haben, denn seine Leidenschaft sei mit der Vergangenheit begraben. Marie glaubte ihm gern. Was man wünscht und hofft, das glaubt man leicht.

Plato nennt die Leidenschaften die Rosse am menschlichen Wagen. Wohl ziehen diese Rosse unser ganzes Leben hindurch an unserm Lebenswagen, aber Rosse lassen sich bändigen und lenken, aber die Leidenschaften nicht. Sie gleichen vielmehr dem wilden Thiere, das mit Mühe gezähmt ist, dessen heimtückische Wildheit aber früher oder später wieder hervorbricht, sobald es wieder Blut gekostet. Seine Gefügigkeit war nur wie ein Funken, der unter der Asche heimlich und fortwährend fortglimmt, bis ein Luftzug ihn zu hellen Flammen entfacht. Es hat die Kraft seines Zahnes geschont, um später desto schrecklicher zermalmen zu können, — so auch die Leidenschaften.

(Beschluß folgt.)

### Vermischtes.

Aus Dürkheim vom 28. Mai meldet die Pfälzer Zeitung: „Heute Mittag entlud sich über unserer Stadt ein heftiges Gewitter. Der Blitz schlug in der Mitte des Schulgebäudes ein, in welchem ungefähr 600 Schulkinder versammelt waren. Halb betäubt und mit entsetzlichem Jammergeschrei stürzten die Kinder zu den Lehrsälen hinaus, und man glaubte, das Haus werde in Flammen stehen; allein es war ein sogenannter kalter Schlag. Mehrere junge Leute, die sich in der Vorhalle aufhielten, wurden zu Boden geworfen, ohne eine Verletzung davonzutragen. Die in Angst herbeiströmenden Aeltern fanden ihre Kinder alle unverfehrt.“

Der „Arbeitgeber“ theilt einen schönen Zug eines Arbeiters mit: „Der vor einigen Wochen gestorbene Schreinergefell Felix Wacker hat der Gemeinde Hottingen (bei Zürich) zum Dank, daß sie ihn, den Heimathlosen, seinerzeit ausnahm und ein Handwerk lernen ließ, von seinem seit 1845 erworbenen Vermögen, im Betrage von 2000 Fr., 600 Fr. vermacht.“

Wie die Frankfurter Postzeitung meldet, ist in

Homburg abermals der Spielhölle ein Menschenleben verfallen; nachdem dort ein preussischer Oberst a. D. Alles am grünen Tische verspielt, hat er sich am 30. Mai erschossen.

Danzig, 29. Mai. Die Aussichten auf die diesjährige Ernte lassen bis jetzt nichts zu wünschen übrig und alle Berichte stimmen im Lobe über die Saaten überein, daß der Stand, besonders was Weizen und Roggen anbelangt, üppig genannt werden kann.

Auf dem Brüsseler Bahnhofe wird jetzt eine neue Art von Diebstahl getrieben, welche seltsamer Weise im Strafgesetzbuche nicht vorgesehen ist. Wenn in der letzten Zeit eine junge schöne Dame aus einem kommenden Zuge stieg und sich nach ihren Sachen umsah, stürzte aus der umstehenden Menge ein feingekleideter schöner junger Mann, schloß die Dame in seine Arme, überhäufte sie mit Liebkosungen und drückte unter den herzlichsten Küssen laut seine Freude aus, sie wiederzusehen. Nach Verlauf einiger Zeit sieht sich endlich das Paar näher an, die Gesichter werden länger, der Herr zieht seinen Hut, drückt in der gewähltesten Sprache mit den feinsten Manieren sein Bedauern aus, sich geirrt zu haben — noch einen Blick — und „Ross und Reiter sah man niemals wieder.“ Schon oft will man selbst in den Mienen der betreffenden Dame ein gewisses aufrichtiges Bedauern leuchten gesehen haben, dann aber fährt die Hand rasch in die Tasche, an die Brust — Portemonnaie, Schmuck — Alles ist da, gestohlen nichts, aber die Küsse sind fort. Nähere Nachforschungen haben ergeben, daß einige Söhne angesehener Familien, die zu den Lebemannern von Brüssel gehören, diesen neuen Industriezweig ausbeuten. Ein großer Theil der Damenwelt ist natürlich außer sich, namentlich darüber, daß diese Bösewichte nur junge und sehr hübsche Damen mit ihren Empfangszärtlichkeiten überraschen.

Aus Hamburg, 25. Mai, schreibt der „Hamb. Correspondent“: Die Regierungen der deutschen Staaten haben in neuerer Zeit Maßregeln ergriffen, um der massenhaften Auswanderung nach Amerika ein Ziel zu setzen. Wir meinen indessen, daß dieser Auswanderungslust am wirksamsten begegnet würde, wenn die Regierungen wahrheitsgemäße Berichte über die jetzigen Zustände des amerikanischen Freistaates in die Öffentlichkeit gelangen ließen. Wer vermag alle die Unglücklichen zu zählen, die jenseits des Oceans eine neue und schönere Heimath suchen und statt dessen den Tod finden durch Hunger, Selbstmord und Wahnsinn. Der Hülfseruf unserer getäuschten Landsleute dringt nur selten zu uns herüber, der Schrei der

Berz  
verge  
nicht  
ein  
brach  
Zeug  
kräfti  
wahn  
30 J  
dort  
men  
wiede  
Blick  
die e  
gen  
beste  
warn  
Deut  
seh  
einen  
Drbr  
Egoi  
Verb  
der  
M  
imme  
Unfr  
Bau  
Sie  
es se  
in  
ausg  
drück  
nehm  
hatte  
ist,  
sein  
schäf  
D  
besti  
dabu  
Ma  
Hau  
D  
zufri  
Ber  
die  
ausg  
A  
lin  
größ  
zwei  
vor  
für

Berzweifelnden, die, dem Elend preisgegeben, sich vergeblich nach der Heimath zurücksehnen, gelangt nicht zu unsern Ohren, aber ab und an wird uns ein Blick in das dortige Treiben gestattet. So brachte das Dampfschiff „Saxonia“ drei lebende Zeugen transatlantischer Zustände, drei in dem kräftigsten Alter stehende Handwerker, sämmtlich wahnsinnig, hierher, von denen der Älteste circa 30 Jahre zählen mag; Niemand nahm sich ihrer dort an, bis zuletzt mildthätige Menschen die Armen hierher sandten, wo sie endlich nach Jahren wieder menschlich behandelt werden. Der verstörte Blick, das fleischlose Geripp dieser Unglücklichen, die eine Noth ertrugen, welche zuletzt ihre geistigen und körperlichen Kräfte vernichtete, würde das beste Mittel sein, vor jener Auswanderungslust zu warnen, welcher Tausende zum Opfer fallen. Der Deutsche, der mehr denn jede andere Nation Gesetz und Ordnung liebt, kann sich unmöglich in einem Lande wohl fühlen, wo alle Bande der Ordnung mehr und mehr gelöst, wo der crasseste Egoismus sich breit macht, wo die empörendsten Verbrechen tagtäglich am hellen Tage unterm Auge der Obrigkeit begangen werden.

Paris. Die Lage des Geldmarktes will sich immer noch nicht in erwünschter Weise bessern. Unsere großen Eisenbahngesellschaften können ihre Bauten nicht mit der frühern Energie forsetzen. Sie schicken einen Theil der Arbeiter heim, denn es fehlt ihnen an Geld und man kann und will in diesem Augenblick keine neuen Obligationen ausgeben, die den Geldmarkt nur noch mehr drücken würden. Ich kenne einen großen Unternehmer, der von 3000 Arbeitern, die er früher hatte, nur 1200 behalten hat. Das Schlimmste ist, daß auch unsre Nachbarn in Verlegenheit zu sein scheinen und mit dem Abschluß neuer Geschäfte an sich halten.

Der Schah von Persien hat auf der Jagd einen heftigen Kampf mit einem Tiger bestanden und dadurch einem seiner Offiziere das Leben gerettet. Man war über sein längeres Ausbleiben in der Hauptstadt in Unruhe.

Die Coburger können mit ihren Einwanderern zufrieden sein, dieselben haben im Jahre 1857 ein Vermögen von 32,334 Gulden importirt, während die Auswanderer nur 5590 Gulden aus dem Lande ausgeführt haben.

Aus dem Leben des am 28. April d. J. in Berlin verstorbenen Professors Johannes Müller, des größten Physiologen unseres Jahrhunderts, werden zwei merkwürdige Ereignisse mitgetheilt. Als er vor mehreren Jahren über den St. Gotthardt reiste, stürzte er im Silwagen einen Abgrund hinunter, kam

aber unbeschädigt davon. Im Herbst 1856 fiel er nach einem Zusammenstoß zweier Dampfschiffe zwischen Christiania und Kopenhagen ins Meer und kämpfte um Mitternacht eine Stunde mit den Wellen, bis er, dem Ertrinken nahe, von einem Boote aufgenommen wurde. Er selbst vermochte immer nur mit Schauer diese Geschichte zu erzählen.

Von Ulten berichtet der dortige Bote: „Kürzlich brachte die Eisenbahn die erste Ladung Steine für die neue Kirche in Basel, die der dortige Hr. Christoph Merian Burkhard mit fürstlicher Pracht, mit einem Kostenaufwande von etwa 3 Mill. Fr. erbauen läßt. Die Steine kommen aus dem Canton Uri, die Transportkosten für die Centralbahn werden auf ungefähr 120,000 Fr. berechnet, sodas diese nebst den Kosten der Steine im Ganzen eine Viertelmillion erfordern.“

Rührend ist ein neues Beispiel von der innigen Sympathie, mit welcher Zwillinge an einander zu hängen pflegen. In dem neuenburgischen Städtchen Locle starb vorige Woche von ungefähr 20 Jahr alten Zwillingsschwestern die eine nach schwerer Krankheit. Die Ueberlebende war von diesem Verlust tief ergriffen. Ihren Angehörigen, die sie zu trösten versuchten, sagte sie: „Es ist umsonst, sie ruft mich!“ Als das Leichengeleite das Haus verlassen wollte und der erste Glockenklang sich vernehmen ließ, lehnte sie auf dem Sopha, wo sie neben ihrer Mutter saß, den Kopf zurück und verschied.

Marschall Pelissier hatte eine Audienz bei der Königin Victoria. Er mochte sich nach seinem Schlafrock und seiner Pfeife sehnen und darum machte er Anstalt, sich zu empfehlen und trat zu der Königin mit den Worten: Majestät, ich mag Ihre kostbaren Augenblicke nicht länger missbrauchen. Sie begehen einen Fehler gegen die Etiquette, sagte darauf scherzend die Königin, ich muß Ihnen eine Lektion geben: Wenn ein gekröntes Haupt Jemand empfängt, so darf dieser nicht eher sich entfernen, als bis er entlassen wird und da ich Sie gerne sehe, so müssen Sie sich gefast halten, daß ich Sie sobald nicht gehen lasse. Der Marschall mußte bleiben.

Es will in unserer Zeit Alles höher hinaus, auch die Schneidergesellen bleiben nicht zurück. In Oberweißbach hat's ein Schneidergeselle schriftlich von sich gegeben, daß er ein Menschenverschönerungscommissar sei.

Die „Zeit“ enthält Folgendes: „Spaziergänger am Ufer des Kanals zwischen der Charlottenburger Brücke und dem Zoologischen Garten bemerkten am dritten Pfingstsiertage einen Schwan, der scheinbar entkräftet den Kanal herabschwamm

und das Ufer zu gewinnen suchte. Noch ehe ihm dies gelang, schoß ihm durch die Fluthen ein kräftiger besiederter Kamerad nach, ergriff den Flüchtling, zog ihn in die Mitte des Kanals, stemmte seinen Fuß auf denselben, ergriff ihn beim Kopfe und tauchte gewaltsam diesen so lange unter das Wasser, bis der Arme ersickt und todt war. Da kein Boot in der Nähe war, versuchten die menschlichen Zuschauer den Mörder mit Steinwürfen zu verjagen, allein vergebens; der besiederte Bösewicht ließ sich von seiner Schandthat nicht abbringen. Dem Anschein nach fiel das arme Thier als Opfer der Eifersucht, da jetzt gerade die Brunstzeit jener Thiere ist und diese sie zu solcher Wuth gegen Nebenbuhler anregen soll."

**Ein lebendig Begrabener.** Vor fünfzehn Jahren starb in Reichenberg der wohlhabende Fabrikant Herr Dypelt, dessen Wittwe und Kinder für denselben auf dem Friedhofe eine Gruft errichteten, in welcher die Leiche beigesetzt wurde. Vor ungefähr 4 Wochen starb die Wittwe, und die zurückgebliebene Familie ließ die Leiche der Mutter an der Seite des Vaters beisetzen. Wie sehr aber war man überrascht, als man beim Öffnen der Gruft den Sarg offen und leer fand! Bei näherer Untersuchung gewährte der Todtengräber die Gebeine der vermissten Leiche in einer Ecke der Gruft in sitzendem Zustande! Eine Commission von Seiten der Behörde hat sicher gestellt, daß der Begrabene scheinodt gewesen.

### Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis predigt Vormittags Herr Sup. M. Körner über 1. Joh. 4, 16—21; Nachmittags predigt Herr Dial. Lange über Luc. 16, 19—31. Nach der Kirche findet Katechismusexamen mit den Jünglingen statt.

#### Geborene:

Johann Gottlob Lohse's, Strumpfwirker in Gunnersdorf, S. — Friedrich Anton Münzner's, ansäss. Zimmermanns in Reuderschen S. — Johann August Kühner's, Hausbes. daselbst, T. — Christian Ignaz Riedel's, Kattundr. h., T. — Karl August Findeisen's, Pandarb. h., S. — Friedrich Ernst Panuscheck's, B. u. Wbrmstrs. h., todtgeb. T. — August Heinrich Stübler's, Einw. u. Färbermstrs. h., todtgeb. S. —

#### Gestorbene:

Karl Friedrich Merker's, B. u. Korbmachermstrs. h., T., 5 W., am Krampf. —

### Sachsenburger Kirchennachrichten.

#### Geboren:

Karl Heinrich Giersch's, Bergmanns u. Einw. in Schönborn, S. —

#### Getrauet:

Johannes Eduard Rahnfeld, B. u. Tischlermeister in Frankenberg, jur., mit Igfr. Auguste Wilhelmine geb. Geißler aus Sachsenburg. —

#### Gestorben:

Der Johanne Rahel Winkler aus Rossau, S., 4 W. 12 T., an Krämpfen. —

Berlin, 2. Juni. Weizen loco 50—66 Thlr. Roggen loco 34 Thlr. bis 34 Thlr. 12 gGr. Gerste, große, loco 34—36 Thlr., kleine 32—34 Thlr. Hafer loco 27—34 Thlr. Rübol loco 15 Thlr. Br. Leindl loco 13 Thlr. 16 gGr. Spiritus loco 17 Thlr. 6 gGr. bez

### Bekanntmachung.

Die geehrten Theilhaber des Gunnersdorfer Steinkohlenversuchsbaues werden ersucht, sich morgenden Sonntag, den 6. Juni, Nachmittags 3 Uhr in der Nögler'schen Schankwirthschaft zu Frankenberg, wichtiger Besprechungen halber, zu einer Generalversammlung einzufinden.

Der Vorstand.

### Logisveränderung.

Meinen in- und auswärtigen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr bei Herrn Senator Richter wohne, sondern in das Haus des Herrn Klempnermeister Schreiter gezogen bin. Ich mache dies mit der Bitte bekannt, mich auch in meiner neuen Wohnung recht oft mit Aufträgen zu erfreuen. Achtungsvoll

B. Schiebold, Herrenkleiderverfertiger.

### GESUCH.

Ein ordnungsliebendes, mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen wird von Johanni an zu miethen gesucht. Wo? ist zu erfahren in der Wochenblatterpedition.

### Gefunden.

Auf der niedern Gartenstraße wurde ein Buch gefunden. Der Eigenthümer kann selbiges zurückerhalten beim Bäckermeister Quaas.

Gott verschworen! Ewig verloren!  
Religiöse Gesinnungen.

### Einladung.

Zum Napfkuchen-Ausschieben nächsten Montag, Nachmittags 4 Uhr, ladet ergebenst ein  
Gunnersdorf. S. Nerge.

Hefte der

Berliner Systematischen Zeichen-Schule für Lehrer und zum Selbstunterricht

von Wilhelm Hermes, à 6 Ngr., sind in sehr großer Auswahl vorrätzig bei

C. S. Kopsberg.

U  
wie  
Einf  
empf

und  
Stal

und  
ber

wied  
mit  
der

Hal  
reren

ein  
N

und  
zu m

babe  
bei

Artit  
ich d

tiges  
M

meist  
Polst

U  
(zwe  
passe

**E m p f e h l u n g.**

Ausgezeichneten Sommerrübsen-Samen, sowie Nigaer Leinsaat und Hanf-Samen zum Einstecken in Krautfeldern gegen den Schmetterling empfiehlt

Carl Boettcher am Markt.

**Sensen**

und Futterklingen, vom besten steyrischen Stahl, empfehlen

F. A. Zöllner & Sohn.

**EMPFEBLUNG.**

Aecht steyerische Sensen, Futterklingen und die bekannten guten Wegsteine sind in großer Auswahl wieder angekommen. Auch habe ich wieder ein assortirtes Lager von Petschaften mit zwei Buchstaben und bitte, unter Zusicherung der möglichst billigsten Preise, um gütige Abnahme.

J. F. Peuckert.

Bei Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung ist der von mehreren Physikaten approbirte

**weisse Brustsyrop,**

in Flaschen zu 15 Ngr. und 1 Zblr., von G. A. W. Mayer in Breslau, ein treffliches Einderungsmittel.

Niederlage in Frankenberg bei F. A. Zöllner & Sohn.

**Empfehlung.**

Hierdurch erlaube ich mir, einem geehrten in- und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich als Schuhmacher etablirt habe, und bitte daher geehrte Herrschaften, mich bei Bedarf von allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln gütigst berücksichtigen zu wollen, indem ich durch reelle Bedienung und mäßige Preise gütiges Vertrauen zu rechtfertigen wissen werde.

Meine Wohnung ist vorläufig bei Hrn. Tischlermeister Jensch, im Hinterhause der Madame Polster am Markt.

Achtungsvoll

Frankenberg, den 5. Juni 1858.

Christian Gottlieb Seifarth,  
Schuhmachermstr.

Auch sind noch bei mir die Meisterstückstiefel, (zweinäthige) welche für einen ziemlich großen Fuß passen, zu verkaufen.

D. D.



Eine ganz neumelkende Ziege steht zu verkaufen in Nr. 294 auf der Neustadt.

**Eine neumelkende Ziege**

steht zu verkaufen

Altenhainer Gasse Nr. 273.

**Gutes fettes Ochsenfleisch**

ist von heute an zu haben bei

der Wittwe Winkler.

**Frisches Rindfleisch**

ist nächsten Dienstag früh zu haben bei August Zähnis und Carl Reichmann.



**Aecht Bock-Bier**

ist angekommen und wird morgen Sonntag frisch angestellt.

C. F. Linde.

**„Verrath in allen Ecken.“**

Eine Dresdner Tagesgeschichte.

von

M i s t e r.

Preis 15 Ngr.

Vorstehende Tagesgeschichte hat in der Residenz wahrhaft enorme Sensation erregt und erfreut sich fortwährend eines ungetheilten Beifalls.

Zu haben bei

C. G. Rossberg.

**Pferde = Häckerling**

ist im Scheffel und Malter zu verkaufen beim Mehlhändler Grundmann auf der Neustadt.

**Treiber**

werden gesucht von

Herrmann Schmidt.

**Ein Webergeselle**

kann auf Maschine Arbeit erhalten in der Freiburger Gasse Nr. 215.

Unserm Freunde R. U. S. zu seinem 19. Geburtstage ein 19mal donnerndes „Glück auf“, daß es bis nach Freiberg schallt.

R. U. S. S. S.

# Concert in Lichtenwalde,

Sonntag, den 6. Juni, von Nachmittags 3 Uhr an,  
gegeben vom Männergesangsverein zu Frankenberg, wozu ergebenst einladet

**H. Schneider.**

## Schützenhaus zu Frankenberg.

Zur öffentlichen Tanzmusik morgenden Sonntag  
ladet höflich ein.

**M. Clausner.**

## Gasthof zur Fischerschenke.

Morgenden Sonntag zur öffentlichen Tanzmusik,  
von Nachmittags 3 Uhr bis Abends 8 Uhr, ladet  
höflich ein.

**Krahmer.**

## Einladung.

Morgenden Sonntag, von Nachmittags 3 Uhr  
an, wird bei mir öffentliche Tanzmusik gehalten,  
wozu ich ergebenst einlade.

**A. Weise in Niedermühlbach.**

## Gasthof „3 Rosen“.

Zur öffentlichen Tanzmusik morgenden Sonnt-  
tag, wobei ich mit delikatem Lagerbier, gutem  
Kaffee und neubacknem Kuchen bestens aufwar-  
ten werde, lade ich ergebenst ein.

**Gastwirth Landelein.**

Einladung. Morgenden Sonntag wird im  
Kuchenhause öffentliche

## Tanzmusik

gehalten, wozu höflichst einladet

**F. S. Vogelsang.**

Zur öffentlichen Tanzmusik  
morgenden Sonntag, von Nachmittags 3 Uhr an,  
ladet ergebenst ein

**J. Nuttlof in Altenhain.**

## EINLADUNG.

Morgen Sonntag:

Öffentliche Tanzmusik,  
wobei ich mit neubacknem Kuchen, sowie einem

Löpschen gutem Lager- und einfachem Bier bestens  
aufwarten werde.

Es bittet um zahlreichen Besuch

**C. F. Linde.**

## Quittung.

Bei uns gingen ein:

Für die Abgebrannten in Oberwiesla:

10 Ngr. von Hrn. Diak. Lange.

Sa.: 40 Thlr. 17 Ngr. 1 Pf.

Fernere Liebesgaben nehmen wir sehr gern entgegen.

Die Wochenblatt-Expedition.

## Marktpreise.

Chemnitz, am 2. Juni. Weizen (Gewicht 170—180  
Pfd.) 5 Thlr. 5 Ngr. bis 5 Thlr. 12 Ngr., Roggen (170  
— 170 Pfd.) 3 Thlr. 12 Ngr. bis 3 Thlr. 15 Ngr., Gerste  
(140—150 Pfd.) 2 Thlr. 20 Ngr. bis 2 Thlr. 25 Ngr.,  
Hafer (90—100 Pfd.) 2 Thlr. 5 Ngr. bis 2 Thlr. 10 Ngr.,  
Erdäpfel 1 Thlr. 5 Ngr. bis 1 Thlr. 10 Ngr.

Die Kanne Butter 185 Pf. bis 180 Pf.

Leipzig, am 29. Mai 1858. Weizen 5 Thlr. bis 5  
Thlr. 10 Ngr., Roggen 3 Thlr. 5 Ngr. bis 3 Thlr. 12  
Ngr. 5 Pf., Gerste 2 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf. bis 2 Thlr. 20  
Ngr., Hafer 1 Thlr. 25 Ngr. bis 2 Thlr. 5 Ngr., Erbsen  
4 Thlr. 5 Ngr. bis 3 Thlr.

Die Kanne Butter 160 Pf. bis 200 Pf.

Döbeln, den 3. Juni. Weizen 5 Thlr. bis 5 Thlr.  
7 Ngr. 5 Pf., Roggen 3 Thlr. 2 Ngr. bis 3 Thlr. 8  
Ngr., Gerste 2 Thlr. 10 Ngr. bis 2 Thlr. 12 Ngr. 5 Pf.,  
Hafer 2 Thlr. bis 2 Thlr. 6 Ngr., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 120 Pf. bis 172 Pf.

Roswein, den 1. Juni. Weizen 5 Thlr. 5 Ngr. bis  
5 Thlr. 12 Ngr. 5 Pf., Roggen 3 Thlr. 6 Ngr. bis 3  
Thlr. 12 Ngr. 5 Pf., Gerste 2 Thlr. 15 Ngr. bis 2 Thlr.  
17 Ngr., Hafer und Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 160 Pf. bis 188 Pf.

## Leipziger Course am 3. Juni 1858.

Louisd'ors 9¼ % (100 Stück 5  $\mathcal{R}$  13  $\mathcal{N}$ gr.  
8¼  $\mathcal{C}$ ). K. russ. wicht. Imperials 5  $\mathcal{R}$  13¼  
 $\mathcal{N}$ gr. Holländische Ducaten 4½ % (100 Stück 3  
 $\mathcal{R}$  4  $\mathcal{N}$ gr. 0½  $\mathcal{C}$ ). Kaiserliche 4½ % Bresslauer  
und Passir-Ducaten — — Conventions- 10- und  
20-Kreuzer 2½ %. Wiener Banknoten 98 %.  
Noten ausl. Banken ohne Auswechs.-Casse am  
hiesig. Platze pr. 100  $\mathcal{R}$  99¼ %. Kronen 9  
 $\mathcal{R}$  5  $\mathcal{N}$ gr.

Samstagsbäcker: Mstr. Fischer, Mstr. Lip-  
poldt am Steinwege und Mstr. Lange.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. S. Rosberg in Frankenberg.

8  
No  
D  
Paib  
auf  
unter  
von  
außer  
11.  
in  
B  
entb  
No.  
No.  
No.  
No.  
No.  
No.  
No.  
No.